

F.Ohrt, Namenversteck in zwei alten Segensformeln (in Hess.Bll.v.Vkde.XXIV, S.38ff.)

S.41

### Zürcher Haussegen.

Ad signandum domum contra diabolum. Uuola uuiht, taz tu uueist, taz tu uuiht heizist, taz tu neuueist noch nechanst cheden chnospinci.

(Hs., 11.Jh., ehedem in St.Gallen; Germania XXII, 352; v.Steinmeyer, S.389.)

Ohrt versucht in diesem Aufsatz, den Segen und vor allem das Wort chnospinci zu klären.

v.Unwerth u.Siebs, S.52, gibt als Quelle die Hs. C 176 der Züricher Kantonalbibl. an. *10. Jhr, fol. 153b*  
*ebenso Steinmeyer mit Angabe von Gebirge in Blattzahl.*

Ehrismann, Die althochd.Literatur, S.111, bringt eine kurze Besprechung des Segens unter der Überschrift: 'Segen gegen Verzauberung der Kühe' und leitet chyospinci von Kuh ab. Als Literatur gibt er MSD II<sup>3</sup>, 305; Kögel, LG.1, 267; F.Vetter, Germania 22, 352f. an.

Steinmeyer 389.

Bächtold-Stäubli, Hwb.d.d.A.VII, Sp.1609 (Ohrt).

Zuerst mitgeteilt von MBüdinger und EGrünauer, Älteste Denkmale der Züricher Literatur (1866) 41 Anm. Ohne Kenntnis dieser Publikation und des Kodex FVetter, Germ.22 (1877), 352f. nach einer Abschrift von HWislicenus, der das letzte Wort unrichtig chuospinci las und dadurch Anlass zu der irrigen Bezeichnung des allitterierenden Spruches als 'Milchsegen' gab: danach abgedr. MSD 2<sup>3</sup>, 305. Falsch beurteilte das Stück auch RKögel, Ltg.1, 1 (1894), 267. (Steinmeyer, Denkmäler, S.394.)